

(4) Binnen zwei Monaten nach Zustellung des Bescheides über die Feststellung der Entschädigungssumme kann der durch die Schutzmaßnahme Betroffene die gerichtliche Feststellung der Entschädigung bei dem Bezirksgericht begehren, in dessen Sprengel das betroffene Grundstück liegt. Mit der Anrufung des Gerichtes tritt der Bescheid der Landesregierung hinsichtlich der Bemessung der Entschädigung außer Kraft. Der Antrag auf gerichtliche Entscheidung kann nur mit Zustimmung des Landes zurückgezogen werden. Das Gericht entscheidet im Verfahren außer Streitsachen.

Laudatio

auf den Träger des Österreichischen Naturschutzpreises 1978
Zoltán RAKONCZAY
Präsident des Ungarischen Landesamtes für Naturschutz



Die Vergabe des Österreichischen Naturschutzpreises 1978 an Zoltán Rakoncay, den Präsidenten des Ungarischen Landesamtes für Naturschutz, erfolgt wohl zum aktuellen Anlaß dieser Tagung, dem Nationalpark Neusiedlersee als Modell zwischenstaatlicher Zusammenarbeit. Sein eigentlicher Grund liegt allerdings in den außergewöhnlichen Leistungen und in der Zivilcourage unseres hier anwesenden ungarischen Gastes, dem es zu verdanken ist, daß der Naturschutz in unserem Nachbarland seit seinem Amtsantritt, in erstaunlich kurzer Zeit also, ein ungewöhnlich hohes Niveau erreicht hat

und somit uns, im internationalen Vergleich, größten Respekt abverlangt.

Die Urlauber deutscher Zunge werden in der ungarischen Alltagssprache nicht umsonst auch heute noch in „német vendég“ (sprich: deutscher Gast) und „osztrák sógor“ (das heißt: österreichischer Schwager) unterteilt. Und wie wir untereinander seit Jahrhunderten verschwägert sind – auch der Wiener ist ja bekanntlich kein echter, wenn er nicht mindestens eine böhmische oder ungarische Großmutter nachweisen kann – so sind auch die Silberreier und Säbelschnäbler diesseits und jenseits des Neusiedlersees miteinander verschwägert, denn ihre Populationen kennen keine Ländergrenzen. Ihre Heimat, ihr Brutgebiet erstreckt sich von Podersdorf bis Hortobágy und während des Zuges überqueren sie jährlich gemeinsam ein halbes Dutzend Staaten zweier Kontinente. Deshalb ist für uns auch der Naturschutz längst schon zu einer internationalen, völkerverbindenden, kulturellen Verpflichtung geworden, und als unverbesserliche, fanatische Optimisten, die wir nun einmal sind – der Pessimist wäre in diesem Metier völlig fehl am Platze –, glauben wir auch daran, daß es uns gemeinsam mit unseren ungarischen Freunden gelingen wird, alsbald einen Zweistaaten-Nationalpark rund um den Neusiedlersee zu verwirklichen. Das Beispiel Zoltán Rakoncay ermutigt uns dazu. Ihm ist es gelungen, Unpopuläres populär zu machen und das zu erhalten, was dem Durchschnittsbürger zunächst als am wenigsten erhaltenswert erscheint. Sein Naturschutzkonzept ist nicht von der Gartenzwerg-Mentalität des punktuellen Konservierens geprägt; nicht von Safariparks mit Bänken und Trimm-Pfaden geleitet, sondern von einem sehr beherrschenden Satz bestimmt. Er lautet: das Wichtigste zuerst! Das war in Ungarn, aus internationaler Sicht betrachtet, zweifelsohne die großräumige Erhaltung jener Landschaft, die für das Land einzigartig ist, nämlich die Pusztagebiete als wohl anthropogener, ja sogar durch Viehzucht und Fischerei intensiv bewirtschafteter und dennoch – oder gerade deshalb – einzigartiger Lebensraum unseres Kontinents. Heute kann diese Landschaft mit ihrer wert-

vollen Pflanzen- und Tierwelt, ihrer alten Hirtenkultur und ihren historischen Bauwerken als gerettet bezeichnet werden. Zwei großflächige, wenn auch keineswegs zusammenhängende Nationalparks – und ein dritter im Mittelgebirge – sind das Ergebnis der Bemühungen unseres Freundes Rakonczay. Wer allerdings glaubt, Nationalparks zu schaffen wäre in einem Lande mit zentralistischer Verwaltung entschieden leichter als im Föderalismus, wird eines Besseren belehrt, wenn er Einblick in den Naturschutz-Alltag des Präsidenten gewinnt. Zähe Verhandlungen mit Genossenschaften und den staatlichen Gutsverwaltungen, Rückschläge und Unverständnis für die Sache in der Initialphase und vor allem das Wecken des Umweltbewußtseins in breiten Schichten der Bevölkerung sowie der Kampf um das Verständnis für wissenschaftliche und ästhetische Werte jenseits des Wirtschaftlichen – das alles hat er meistern müssen, um die Voraussetzungen für einen wirksamen Naturschutz in Ungarn zu schaffen, der entschieden auch uns hier zugute kommt.

Das alles ist ihm dank seiner fanatischen Liebe zu unserer gemeinsamen Sache und seines diplomatischen Fingerspitzengefühls in beachtenswert kurzer Zeit gelungen. Mein Freund Eberhard Stüber und ich bereisten vor kurzem Ungarn und haben uns bei dieser Gelegenheit davon überzeugen können, wie wichtig es im Interesse der Erhaltung unserer Vogelwelt hier im Burgenland ist, wenn ihr Schutz in den Nachbarländern gewährleistet wird. Dieser Meinung war auch Konrad Lorenz, als ich mit ihm vor 10 Jahren das Gebiet des damals noch nicht existenten Puszta-Nationalparks besucht habe.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich meine kurzen Anmerkungen im Zusammenhang mit der Preisverleihung, dem Neusiedlersee und ganz allgemein im Hinblick auf unser gemeinsames Anliegen mit einer kürzlich bekanntgewordenen kleinen wissenschaftlichen Sensation schließen. Wie die Vogelwarte Radolfzell meldet, ist vor einigen Monaten in Ungarn ein toter Purpurreiher gefunden worden, der vor 22 (!) Jahren hier im Burgenland, bei Oggau, aus dem Ei ge-

schlüpft und als Nestjunges beringt worden ist. Uns beeindruckt nicht nur dieser wohl einzigartige Altersrekord, sondern auch die Heimattreue des Vogels zum pannonischen Raum, zumal Purpurreiher den Winter in Afrika zu verbringen pflegen. Vierundvierzigmal flog dieser Vogel mehrere tausend Kilometer und kehrte dabei – wie wohl angenommen werden muß – regelmäßig in das Gebiet rund um den Neusiedlersee zurück. Für uns alle, Österreicher und Ungarn, sollte dieser wissenschaftliche Befund auch Symbolcharakter für Heimatverbundenheit haben und helfen, den Neusiedlersee, der auch uns allen gehört, gemeinsam zu erhalten. Möge der Österreichische Naturschutzpreis 1978, mit dem wir heute unseren Freund Zoltán Rakonczay ehren, zum Ausdruck bringen, daß unbeachtet der verschiedenen Sprachen, Staatsformen und Gesellschaftssysteme uns die Liebe zur Natur miteinander verbindet und seit diesem Mattersburger Treffen nunmehr auch die persönliche Freundschaft. Möge diese in Zukunft noch fester werden und dem gemeinsamen Wirken im Interesse der Erhaltung des Neusiedlersees und anderer wertvoller Naturschätze in unseren Ländern von Nutzen sein. Das wünschen wir Ihnen, Herr Präsident, und uns allen aus vollem Herzen!

Prof. Dr. A. Festetics



Fischer am Neusiedler See